



DÜPPEL JOURNAL

Archäologie | Geschichte | Naturkunde

2018

WISSENSCHAFTLICHE BEITRÄGE



PLANUNGS- UND BAUVORBEREITENDE AUSGRABUNGEN DES LANDESDENKMALAMTES BERLIN AM MOLKENMARKT UND IM KLOSTERVIERTEL IN BERLIN-MITTE

Michael Malliaris

Abstract

The city centre of Berlin is home to many monuments which bear witness to the last 800 years of the often turbulent history of Berlin. Some of the most famous one are the 'Rotes Rathaus' (Red City Hall) and the Church of St. Nicolai. One of the neighboring former old town districts is today completely buried under wide roads and pavements. The re-rooting of the Grunerstraße will enable the excavation of this important part of Berlin and the subsequent re-development of the site. It is planned that the re-development will adhere much closer to the old sizes of the individual plots. This article will showcase the plans and introduce one of the largest inner city excavations in Berlin.

SCHLAGWÖRTER

Stadtarchäologie, Alt-Berlin, Molkenmarkt

KEYWORDS

City archaeology, old Berlin, Molkenmarkt

Berlin-Mitte ist reich an Denkmalen, die als Leuchttürme seiner 800jährigen bewegten Geschichte herausragen. Zu den bekanntesten unter ihnen zählen Baudenkmale wie das Rote Rathaus oder das Nikolaiviertel. Der mit der Verabschiedung des Bebauungsplans 1–14 eingeleitete Neubau der benachbarten Wohnquartiere am Molkenmarkt und im Klosterviertel wird durch die vorher stattfindenden archäologischen Ausgrabungen eine große Zahl bislang verborgener Bodendenkmale ans Licht bringen (Abb. 1).

BEBAUUNGSPLANGEBIET 1 – 14: EIN QUERSCHNITT DURCH BERLINER GESCHICHTE

Das Gebiet des Bebauungsplans 1–14 (Abb. 4) zwischen Mühlendamm und der Ruine der Franziskaner-Klosterkirche in Berlin-Mitte wird derzeit vor allem von der Grunerstraße, Parkplätzen und Freiflächen geprägt. Die stark befahrene und abgasbelastete Trasse der Grunerstraße zerschneidet die als solche kaum mehr erkennbare südliche Berliner Altstadt in zwei isolierte Teilstücke. Bis in die 30er Jahre des 20. Jahrhunderts erhoben sich hier dicht bebaute Quartiere am Molkenmarkt und im Klosterviertel (Bankmann und Storm, 2003, 2004). Heute wird diese städtebauliche „Leerstelle“ vom in den 1980er Jahren neu errichteten, kürzlich unter Denkmalschutz gestellten Nikolaiviertel mit der mittelalterlichen Nikolai-kirche, dem Roten Rathaus, Alten und Neuen Stadthaus sowie der Alten Münze eingefasst (Abb. 1). „Dieser Gründungsbereich des alten Berlins hat seine Bedeutung als lebendiges Stadtquartier mit Aufenthaltsqualität verloren und ist nur noch in Teilen erkennbar. Kriegszerstörungen, Abrisse und die Anlage überdimensionierter Verkehrsflächen haben aus einem vormals urbanen, stadtgeschichtlich bedeutsamen Stadtviertel einen unwirtlichen Stadtraum gemacht.“ (Pressemitteilung des Senats vom 19.04.2016).

Abb. 1: Die südliche Berliner Altstadt aus Vogelperspektive mit Blick nach Norden. Mühlendamm und Grunerstraße durchschneiden die ehemals dicht bebaute Berliner Altstadt. Im Vordergrund rechts die Alte Münze, dahinter das von Verkehr belebte Ausgrabungsgebiet, auf dem drei Wohnquartiere entstehen werden. Foto: Stefan Widua on Unsplash

The southern old town of Berlin seen from above looking northwards. In the foreground to the right the old mint, behind the excavation area still filled with traffic. Three residential areas will be built after the excavation.



Im Sinne einer kritischen Rekonstruktion werden hier nach Fertigstellung der Neuen Grunerstraße drei Wohnquartiere wiedererstehen und damit auch die verlorenen historischen Radialstraßen neu hergerichtet. Sie belegen eine Fläche von insgesamt ca. 20.000 Quadratmetern, was auch der Ausgrabungsfläche entspricht. In Verbindung mit der Verschwenkung und Verschlinkung der neuen Grunerstraße werden die isolierten Partien der südlichen Altstadt dadurch wieder zusammenwachsen. Der Bebauungsplan greift zur Reurbanisierung der südlichen Altstadt auf die Quartiergrundrisse der historischen Bebauung zurück.

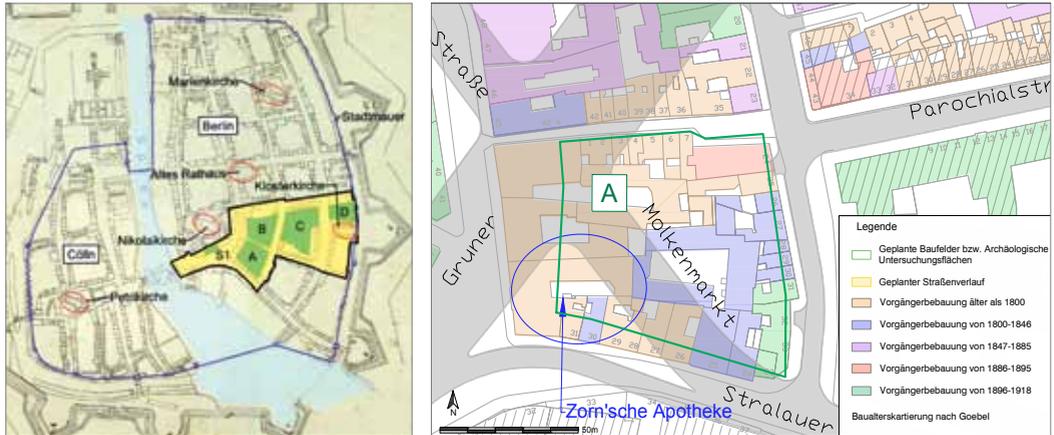


Abb. 2: Überlagerung des historischen Lindholtz'schen Plans (um 1660) mit der Fläche des Bauungsplans 1-14 (gelb) und darin geplanten Baublocken (grün). Das Plangebiet erfasst knapp ein Fünftel der Fläche der mittelalterlichen Stadt Berlin auf ganzer Breite; die Wohnblöcke A bis C bedecken ca. 20.000 Quadratmeter historische Stadtfläche. Plan: Helen Stohr, Landesdenkmalamt Berlin
 Superimposition of the historic, Lindholtz'schen plan' (around 1660) with the planned re-development with the residential quarters (green). The area to be excavated encompasses almost one fifth of the medieval city of Berlin.

Abb. 3: Fläche A, Beispiel eines Wohnquartiers am Molkenmarkt mit Kennzeichnung der Altbebauung nach Baualter (nach B. Goebel). Die grauen Flächen entsprechen dem aktuellen Straßenverlauf, grün umrandet erscheinen die Außengrenzen des geplanten Blocks A am Molkenmarkt. Plan: Helen Stohr, Landesdenkmalamt Berlin
 Area A, example of a residential area in the new Molkenmarkt district. The past buildings are marked in color (after Goebel). The grey areas show the present streets and outlined in green the new development.

Das Planungs- und Ausgrabungsgebiet erstreckt sich über ca. 600 m von Osten nach Westen und durchmisst die ganze Breite der mittelalterlichen Stadt Berlin. Es überlagert knapp 19% ihrer Fläche, mithin fast ein Fünftel (Abb. 2). Die bevorstehenden Bodeneingriffe entsprechen im wahrsten Sinne des Wortes einem Querschnitt durch Berlin mit seiner Hauptverkehrsstraße Mühlendamm, dem Molkenmarkt, Jüden-, Kloster- und Parochialstraße als Seitenstraßen, Bürgerhäusern, Höfen, Kirchen und Klostergebäuden. Unter dem Pflaster lagern diverse Spuren der 800jährigen südlichen Altstadt mit ihren bürgerlichen Quartieren. Archäologische Ausgrabungen und Voruntersuchungen im Planungsgebiet haben den Nachweis erbracht, dass wertvolle Relikte einen charakteristischen Fußabdruck der Geschichte im Boden hinterlassen haben. Sie bezeugen städtische Lebenswelten vieler Jahrhunderte, die seit der Stadtgründung unter anderem durch Migration, Diversität, das Aufeinandertreffen von Arm und Reich, aber auch durch die Verdichtung der Stadt geprägt waren. Im Untersuchungsgebiet lebten und arbeiteten Menschen aus allen Gesellschaftsschichten nebeneinander: Kaufleute wie Handwerker, Beamte und Angestellte, Mönche und Laien. Menschen jüdischen Glaubens verliehen der Jüdenstraße ihren Namen, in Berlin heimisch gewordene Hugenotten versammelten sich seit dem Anfang des 18. Jahrhunderts in der französischen Kirche. Das im 16. Jahrhundert gegründete evangelische Gymnasium zum Grauen Kloster übernahm die Gebäude des Mitte des 13. Jahrhunderts angesiedelten Bettelordens der Franziskaner. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhundert arbeiteten Künstler wie Käthe Kollwitz in einem Atelierhaus, dessen Fundamente heute unter der Grunerstraße begraben sind.

DENKMALGESCHÜTZTE BODENDENKMALE IM PLANUNGSGEBIET (GROSSER JÜDENHOF UND GRAUES KLOSTER)

Im Schutz der Erde haben sich, wie archäologische Untersuchungen der letzten Jahre gezeigt haben, nicht nur stadtgeschichtliche Zeugnisse erhalten. Gerade in Spreenähe sind auch prähistorische Spuren der Stein- und Bronzezeit sowie Überreste des slawischen Kulturkreises zu erwarten. Eingetragene, bei Ausgrabungen und Sondagen nachgewiesene Bodendenkmale sind Relikte mittelalterlicher Klausurbauten (Kreuzgang etc.) der Franziskanermönche und die früh-

Abb. 4: Bebauungsplan 1–4 des Landes Berlin, verabschiedet am 19.04.2016. Plan: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, Abt. II. Development plan 1–4 of the City of Berlin, adopted on the 19th of April 2016.



neuezeitliche Anlage des Großen Jüdenhofs (Abb. 6), dessen Areal jedoch schon in der Stadtgründungszeit des ausgehenden 12. Jahrhunderts besiedelt war (Grothe 2012 und 2013). Geophysikalische Prospektionen lassen erwarten, dass darüber hinaus zahlreiche weitere Baustrukturen wie die französische Klosterkirche der Hugenotten erhalten sind. Der unter der heutigen Fahrbahn des Mühlendamms liegende, historische Molkenmarkt in der Flucht des ältesten Spreeübergangs und in unmittelbarer Nähe zur Nikolaikirche lässt Aufschlüsse über die Frühzeit Berlins erwarten. Stattliche Bürgerhäuser wie die „Zorn’sche Apotheke“ (Abb. 3) bargen diverse, teilweise mittelalterliche Kelleranlagen. Erst die geplanten Flächengrabungen werden die bislang bekannten Mosaiksteine der Berliner Geschichte in ein Gesamtbild einbetten und neue Elemente ans Tageslicht holen. An Ort und Stelle erhaltene und erlebbare, immobile Bodendenkmale können die historische Identität ihres Ortes gestalten und sichern. Gesicherte Bodendenkmale („Archäologische Fenster“) sind eine bewährte, vor allem aus mediterranen Metropolen wie Rom, Athen oder Barcelona genutzte Methode, mit Zeugnissen aller Epochen Geschichte nach individuellen Bedürfnissen zu vermitteln und Geschichten zu erzählen (Abb. 5). Eine häufig anzutreffende Variante so genannter archäologischer Fenster besteht darin, historische Kellergewölbe oder andere Relikte hinter Glasfronten oder unter gläsernen Böden geschützt sichtbar zu machen (Zitadelle Spandau, Hotel Capri). Archäologische Fenster können auch freigelegte Fundamente im Innenbereich (Nikolaikirche) oder ganze begehbare Kellertrakte mit dort ausgestellten ortstypischen Funden sein (Keller im Humboldt Forum). Sie vermitteln einen Zugang zur Besonderheit des Ortes im Spannungsfeld zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und verkörpern als unmittelbare Zeitzeugnisse zugleich die historische Dimension. Die vielfältige, vielschichtige Historie Berlins wird durch sie sichtbar und erlebbar.



Abb. 5: Durchblick zur Geschichte des Ortes. Das archäologische Fenster in der Lobby des Hotels Capri an der Breiten Str. in Berlin-Mitte. Unter den Glasscheiben erscheinen Mauern und Fußböden frühneuzeitlicher Keller der Scharrenstraße. Foto: Michael Malliaris.

Looking at the history of the site: The archaeological window in the lobby of the Hotel Capri on the Breiten Str. in Berlin-Mitte. Walls, floors and cellars are visible beneath the glass windows. Foto: Michael Malliaris.



Abb. 6: Freigelegte Fundamente des Großen Jüdenhofs, Ausgrabungen des LDA Berlin 2011. Foto: Gunnar Nath, Landesdenkmalamt Berlin Exposed foundations of the ‚Große Jüdenhof‘, excavations by the LDA.

Ein Ergebnis der 2016 geführten Stadtdebatte „Alte Mitte – Neue Liebe“ war, dass sich Berliner Bürgerinnen und Bürger erlebbare Geschichte in Mitte wünschen. Bodendenkmale mit ihrer Individualität und Authentizität sind dafür bestens geeignet.

Auch Einzelobjekte wie Keramikgefäße, Münzen oder andere Gegenstände jeglicher Art können als authentische Zeugen heutige Betrachter in ihren Bann ziehen. Über die an ihnen festgemachten, ganz individuellen Eigenschaften (z. B. zur Herstellungstechnik) führt immer auch eine Spur zu den allgemeinen Triebkräften menschlicher und gesellschaftlicher Entwicklung. Prägende Phänomene europäischer Geschichte – Innovation, Handel, Konflikt, Migration – lassen sich immer auch an Objekten festmachen: sei es nun der mittelalterliche Keller als Beispiel fortschrittlicher Serienbauweise, ein importiertes Tongefäß als Hinweis auf Handelsbeziehungen oder ein Erinnerungsstück von Migrant*innen an ihren Herkunftsort.

STRASSENBAU UND DENKMALSCHUTZ INNERHALB DES BEBAUUNGSPLANGEBIETS 1–14

Eine wesentliche Voraussetzung für die Errichtung von Wohnbauten in den geplanten Quartieren am Molkenmarkt und im Klostersviertel ist die Fertigstellung der neuen Grunerstraße. Diese wird vom Mühlendamm her dann nicht mehr geradeaus in den Straßentunnel am Alexanderplatz führen, sondern einen Bogen um das Nikolaiviertel machen und direkt an der Rückseite des Roten Rathauses und den anschließenden Blöcken entlang verlaufen. Die Breite der dann um einen Tramstreifen ergänzten neuen Grunerstraße wird geringer sein als die aktuelle Großtrasse, aber immer noch deutlich größer als die bis zum Ende des 19. Jahrhunderts beibehaltenen Straßenbreiten. Dieser Umstand hat Auswirkungen auf die archäologischen Untersuchungen. Einerseits werden die historischen Parzellen teilweise nicht vollständig erfasst werden können, weil die Fassaden der neuen Baublöcke hinter den historischen Fluchten liegen. Andererseits werden zahlreiche Fundamente während der Straßenbauarbeiten baubegleitend zu dokumentieren sein. Im Gegensatz zur Bebauung der Wohnquartiere werden allerdings im Straßenraum weniger tiefe Bodeneingriffe erfolgen. Ziel ist es, soviel originale Bodendenkmalsubstanz wie möglich zu erhalten. Die aktuell stark befahrenen Straßenabschnitte der Grunerstraße, die über den künftigen Wohnblöcken verlaufen, werden erst nach der in der zweiten Jahreshälfte 2021 geplanten Fertigstellung der neuen Grunerstraße ausgegraben werden können (Abb. 7).

Im Januar 2019 begann die Sondage einer ca. 700 Quadratmeter großen Untersuchungsfläche im Straßenraum des Mühlendamms mit einem siebenköpfigen Team des Landesdenkmalamtes Berlin. Dabei sollen die ursprünglichen Fundamente der wegen des Verkehrs um zwölf Meter zurückgesetzten Häuser untersucht werden. Im Frühjahr 2019 wird ein zweites Team mit Ausgrabungen in den Flächen B₂ und B₃ beginnen. Auch dort sind die architektonischen Reste eines dicht bebauten Stadtquartiers zu erwarten. Im Sommer 2019 starten dann die Ausgrabungen in der Fläche A. Zusätzlich zu den Grabungsflächen innerhalb der künftigen Wohnquartiere werden schließlich ab Herbst 2019 auch die Straßenbauarbeiten für die neue Grunerstraße zu begleiten sein.

LITERATUR

BANKMANN, K., STORM, U. 2003: Archäologisches Stadtkataster für Molkenmarkt und Kloster-viertel. Unveröffentlichtes Typoskript im Ortsaktenarchiv des Landesdenkmalamtes Berlin, Berlin.

BANKMANN, K., STORM, U. 2004: An der Wiege Berlins. Archäologisches Stadtkataster für das Gebiet Klostersviertel/Molkenmarkt in Mitte, in: Archäologie in Berlin und Brandenburg 2004, 147–149.

GROTHE, A. 2012: Bauboom im 18. Jahrhundert. Der Große Jüdenhof in Berlin-Mitte, in: Archäologie in Berlin und Brandenburg 2012, 175–179.

GROTHE, A. 2013: Auf den zweiten Blick. Mittelalterliches im Hinterhof der Jüdenstraße, Berlin-Mitte, in: Archäologie in Berlin und Brandenburg 2013, 175–179.

GROTHE, A., JUNGKLAUS, B. 2015: Sechs Skelette im Garten. Ein Berliner Arzt des 17. Jahrhunderts unter Verdacht, in: Beiträge zur Archäozoologie und Prähistorischen Anthropologie X, 151–156.

AUTORENANSCHRIFT

Landesdenkmalamt Berlin
Dr. Michael Malliaris
Klosterstraße 47
10179 Berlin